

traut zu machen, um am Jahresende diese Stahlmarken selbständig und in der erforderlichen Qualität schmelzen zu können. Auf Hinweis der Bezirksleitung fand ein Erfahrungsaustausch zwischen unseren Stahlwerkern und dem VEB Entwicklungswerk in Pirna statt, damit ihnen der Verwendungszweck ihrer Stähle klar wird und sich auch ihr Verantwortungsbewußtsein hebt.

Um die Produktion in der zweiten Verarbeitungsstufe zu vergrößern, die Sortimente zu erweitern und die Qualität zu verbessern, konzentrierten sich die Parteioorganisation und die Werkleitung auf den schnellen Aufbau der thermischen Anlagen. So bauen wir z. B. noch in diesem Jahr vier Glühöfen.

Zur Beseitigung der auch bei uns herrschenden Tonnenideologie wurden die Wettbewerbsbedingungen dahingehend korrigiert, daß sie der qualitäts-, Sortiments- und termingerechten Erfüllung der Produktion Rechnung tragen, wie es der Beschluß des V. Parteitages vorsieht. Das war auch der Schwerpunkt der Beratungen in den Partei- und Gewerkschaftsgruppen sowie in den Produktionsberatungen. Wir haben erreicht, daß z. B. in unseren Stahlwerken alle Schmelzer ein Arbeitsprogramm für drei Tage im voraus erhalten. Das ermöglicht eine bessere Massenkontrolle. Ähnliche Maßnahmen werden in allen Produktionsbetrieben durchgesetzt. Es ist jedoch nicht vertretbar, daß unsere Zulieferbetriebe, wie die Stahl- und Walzwerke Hennigsdorf, Brandenburg und Riesa, ihren Verpflichtungen in der Belieferung mit Blockstahl und Halbzeugen nicht nachkommen und damit unseren Plan äußerst gefährden. (Was sagen die Parteileitungen dieser Stahlwerke dazu? Die Redaktion.)

Die Erfolge könnten noch größer sein, wenn die politisch-ideologische Arbeit der Gewerkschaftsorganisation, besonders in der Auswertung des V. Parteitages, nicht zurückgeblieben wäre. Trotz heftiger Kritik auf der Betriebsdelegiertenkonferenz der Partei sind wir über einige Anfänge nicht hinausgekommen. Viele Gewerkschaftsfunktionäre, darunter auch Genossen, weichen noch oft den politisch-ideologischen Auseinandersetzungen aus. Das ist nicht allein darauf zurückzuführen, daß die Parteigruppe der BGL und darum auch die gesamte BGL nicht kritisch genug um die ideologische Klarheit, z. B. der politischen Bedeutung der Christoph- und der Seifert-Methode, ringen. Wir haben als Parteileitung nicht verstanden, die Kraft der gesamten Betriebsparteioorganisation auf die Unterstützung der Gewerkschaftsarbeit zu konzentrieren, damit jeder einzelne Genosse seine Aufgaben in der Gewerkschaft erkennt und diese diszipliniert durchführt. Es kommt immer wieder vor, daß sich die BGL nur mit sozialen Aufgaben beschäftigt, ohne zu berücksichtigen, daß doch durch die politisch-ideologische Erziehung der Kollegen die sozialen Fragen leichter zu lösen sind. Einen großen Teil Schuld daran hat die Parteileitung, besonders der Parteisekretär und sein Stellvertreter, die der Anleitung der Parteigruppe nicht die notwendige Aufmerksamkeit schenken und die Kontrolle vernachlässigen. Die Betriebsparteileitung und die Abteilungsparteioorganisationen übernehmen Gewerkschaftsarbeit. Das wirkt sich in unserem Betrieb so aus, daß das Vertrauen eines Teiles der Belegschaft zu den betrieblichen Gewerkschaftsorganen schwindet und sich die Kollegen auch in gewerkschaftlichen Angelegenheiten mehr an die Leitung der Partei wenden. Dieser Zustand ist anomal und muß umgehend verändert werden durch die aktive Arbeit aller Parteimitglieder und Kandidaten in der Gewerkschaft. Die Tätigkeit der Gewerkschaft im Betrieb ist schließlich das Spiegelbild der politischen und organisatorischen Arbeit der Genossen der BPO. Die großen Aufgaben, die uns der V. Parteitag stellte, können wir nur mit Hilfe aller Werktätigen schaffen.